

Themenfindung für Ihre Bachelor- und Masterarbeit - Ein Leitfaden für Studierende im Bereich der Internationalen Beziehungen -

Sie haben nun einen Großteil Ihres Studiums geschafft und die letzte große Hürde, die Bachelor- oder Masterarbeit, liegt vor Ihnen. Diese Aufgabe erscheint einigen zunächst unüberwindbar, hängt doch so viel von der Auswahl des Themas und der Fragestellung ab. Dieser kurze Leitfaden gibt Ihnen daher ein paar Tipps, die bei der Eingrenzung der Themensuche und der Auswahl der Fragestellung im Bereich der Internationalen Beziehungen helfen können. Da in diesem Rahmen nur eine grobe Zusammenfassung gegeben werden kann, sollten Sie zusätzlich in jedem Fall die einschlägige Literatur für eine weiterführende Hilfestellung konsultieren. Eine Auswahl an Literaturangaben finden Sie am Ende des Leitfadens.

Auswahl des Themas

Vielleicht haben Sie schon seit Beginn Ihres Studiums eine Idee im Kopf, die Sie bearbeiten möchten. Wahrscheinlicher ist jedoch, dass Sie entweder kein Thema oder aber zu viele Themen für die Arbeit in Betracht ziehen. Das ist erst einmal nichts Schlimmes. Im Gegenteil! Wer bereits von einer lang vorgefassten Themenidee ausgeht, verpasst womöglich, neu gewonnenes Wissen in die Themenwahl mit einfließen zu lassen.

Wenn Sie noch gar keine Idee für ein Thema haben, empfiehlt es sich darüber nachzudenken, was Sie zu Ihrem politikwissenschaftlichen Studium bewegt hat, welche Theorien oder empirischen Phänomene Sie besonders begeistert haben, oder ob es vielleicht in Ihren Hausarbeiten oder bisher belegten Seminaren ein wiedererkennbares thematisches Interesse gab. Dies kann Ihnen helfen, sich Ihre Kerninteressen wieder vor Augen zu führen. Ein Blick in den Schlussteil vergangener Hausarbeiten lohnt sich unter Umständen auch, um Ihre damals identifizierten weiterführenden Forschungsthemen auf deren Tauglichkeit als Thema für die Abschlussarbeit zu überprüfen. Themenfindung kann aber auch durch ein empfundenes „Unbehagen“ mit Situationen oder Annahmen politikwissenschaftlicher Relevanz angeregt werden, z.B. hat es Sie während Ihres Auslandssemesters verwirrt, dass Donald Trump in den USA so viele Unterstützer*innen gewinnen konnte. Allerdings sollten Sie darauf achten, dass das Thema Ihnen nicht *zu* nahe geht (Trigger), sonst laufen Sie Gefahr, Ihre Forschungsperspektive durch persönliche, emotionale Verstrickungen zu gefährden.

Ist es eher so, dass Ihnen zu viele Themen einfallen und Sie sich nicht festlegen können, so kann es hilfreich sein, die Themen nach verschiedenen Kategorien zu priorisieren, zu ordnen oder in einer Mindmap zu organisieren. Themen in der Politikwissenschaft sind oft sehr breit und komplex, ermöglichen es, sie mit einer Vielzahl an theoretischen Ansätzen zu bearbeiten. Große politische Themenbereiche wie ‚Migration‘ oder ‚Wahlen in den USA‘ eignen sich nur dann für eine politikwissenschaftliche Analyse, wenn sie mit theoretischen Fragestellungen eingeschränkt und dadurch bearbeitbar gemacht werden. Zur weiteren Eingrenzung der Themen bietet es sich an, zu überlegen, welcher Teilbereich Sie dabei am meisten interessiert (bestimmte Akteure, Politiken, Regionen, Verhandlungen etc. sowie bestimmte Verknüpfungen derselben) (z.B. wie kam es zu dem Wahlergebnis 2016 der USA?). Auf diese Art lässt sich aus der großen Menge an Informationsmaterial und die Vielfalt möglicher Forschungsansätze ein gezielteres Forschungsdesign erarbeiten. Es ist daher unabdingbar, schon bei der Themensuche mögliche Fragestellungen mitzudenken. Bitte beachten Sie auch, dass an der Professur eingereichte Arbeiten einen Bezug zu Internationalen Beziehungen aufweisen müssen. So wäre beispielsweise eine Arbeit, die sich auf die Auswirkungen von Trumps Wahlkampf auf UN-USA-Beziehungen fokussiert für die Bearbeitung eher geeignet als eine Arbeit, die sich ausschließlich mit dem Einfluss von soziodemographischen Faktoren der US-amerikanischen Bevölkerung auf das Wahlergebnis beschäftigt.

Die ‚richtige‘ Fragestellung

*„Ein Wissenschaftler gibt nicht die richtigen Antworten,
sondern stellt die richtigen Fragen“ (Claude Lévy-Strauss)*

Gute politikwissenschaftliche Fragestellungen ergeben sich aus allen gesellschaftlichen Teilbereichen und aus allen Theorien. Sie sind aber so vielfältig, dass es unmöglich ist, eine Liste mit ‚richtigen‘ Fragestellungen zu erstellen. Es gibt dennoch ein paar Grundvoraussetzungen, die bessere Fragestellungen von schlechteren unterscheidbar machen.

CHECKLIST:

- **Die Fragestellung ist so kurz und direkt wie möglich und so aussagekräftig und genau wie nötig.**
Lange und verworrene Fragestellungen beinhalten meist zu viele Dimensionen und verhindern einen fokussierten Forschungsprozess. Nicht präzise formulierte und zu allgemeine Fragestellungen erschweren es eine fokussierte Antwort zu geben.
- **Die Fragestellung ist bearbeitbar.**
Die Bearbeitbarkeit einer Fragestellung bezieht sich auf Ihre Ressourcen, wie z.B. die Ihnen zur Verfügung stehende Zeit, die Zugänglichkeit von validen Daten und Ihre persönliche Methoden- und Sprachkompetenzen.
- **Die Fragestellung ist „puzzling“.**
Viele politikwissenschaftliche Arbeiten nehmen sich ein sogenanntes Rätsel (Puzzle) zum Thema, d.h. eine Situation/Problemstellung/Aussage, die Ihnen „wunderlich, kurios, merkwürdig, rätselhaft“ (Boeglin 2007: 131), d.h. gegenläufig zu bisherigen Annahmen/Theorien) erscheint. Neben Puzzles gibt es auch andere Typen von Fragestellungen wie zum Beispiel Theoriekonkurrenz, Neuheit etc. Weitere Anhaltspunkte zu verschiedenen Fragetypen der Politikwissenschaft finden Sie auch bei Stykow et.al (2010), S. 121-143.
- **Die Fragestellung ist als Frage formuliert.**
- **Die Fragestellung ist nicht ausschließlich beschreibend**
So würden Sie beispielsweise nicht ausschließlich Strukturen der UN beschreiben, sondern diese in einen komplexeren Zusammenhang stellen.
- **Die Fragestellung ist wissenschaftlich und gesellschaftlich relevant**
(siehe Abschnitt: Auswahl der Fragestellung)
- **Die Fragestellung weist einen klaren Bezug zu den im Modul Internationale Beziehungen u.ä. behandelten Themenschwerpunkten auf.**

Auswahl der Fragestellung

Nun sitzen Sie an Ihrem Schreibtisch, aber selbst mit den oben genannten Kriterien bereitet Ihnen die ‚perfekte Fragestellung‘ womöglich Probleme. Keine Sorge. Das Finden und die Festlegung der Fragestellung kann ein langwieriger Prozess sein. Im Folgenden finden Sie ein paar hilfreiche Tipps, die Ihnen dabei helfen sollen, Ihre Fragestellung einzugrenzen und im wissenschaftlichen Diskurs zu verorten.

Relevanz: Im Idealfall ist Ihre Fragestellung sowohl für Sie selbst, als auch die Forschungsgemeinschaft und eventuell auch für politische Akteure interessant. Laut Gschwend und Schimmelfennig (2007) ist Forschung wissenschaftlich relevant, „wenn sie den Dialog zwischen Theorie und Daten über den aktuellen Forschungsstand hinaus vorantreibt“. Sie ist gesellschaftlich relevant, „wenn sie sich mit gesellschaftlichen Problemen befasst, das Problemverständnis von Bürgern und Entscheidungsträgern verbessert und möglicherweise Lösungsvorschläge bietet“ (S.15). Versuchen Sie, bei der Orientierung und Einordnung Ihrer möglichen Fragestellung nach möglichst hoher Relevanz zu streben. Dies hilft Ihnen Ihre Forschungsfrage zu begründen und kann auch der Auswahl angemessener Theorien und Vorgehensweisen dienen. Beachten Sie aber: nicht für alle Fragestellungen lässt sich ein gleich hohes Maß an sowohl wissenschaftlicher als auch gesellschaftlicher Relevanz erreichen. Im Zweifelsfall sprechen Sie hierüber am besten mit Ihrer Betreuerin oder Ihrem Betreuer oder holen sich Feedback in Ihrem jeweiligen Kolloquium.

Präzise aber Flexibel: Je präziser Sie Ihre Fragestellung bereits im Arbeitsprozess formulieren, umso einfacher wird dieser Ihnen fallen. Gleichzeitig kann es aber sinnvoll sein, ein gewisses Maß an Flexibilität einzuplanen und im Laufe des Forschungsprozesses die Frage weiter anzupassen. Dies gilt besonders, da Sie zu Beginn der Forschung nur selten bereits einen kompletten Überblick über alle Debatten und existierenden Studien zum Thema haben und sich durch die Recherche oft neue Perspektiven erschließen.

Yasmin liest regelmäßig Zeitung. Sie hat festgestellt, dass es sie jedes Mal aufs Neue verwundert, wenn sie von den vielen Frauen in Regierungen des Globalen Südens liest und im Vergleich einen Mangel an weiblichen Regierungsvertreterinnen in der EU vorfindet. Sie kann sich dazu viele Fragen vorstellen. Von der Effektivität der Frauen-Quote, über den Einfluss von Unabhängigkeitsprozessen und Regimewechseln auf kulturelle Geschlechterrollen, bis hin zu organisationalen Strukturen, die Wandel beschleunigen oder verlangsamen. Yasmin überlegt sich, dass sie gerne eine vergleichende Analyse durchführen möchte. Dazu will sie gerne ein Land der EU mit einem anderen Land vergleichen. Außerdem fand sie schon immer die Wirkung von Normen im internationalen Kontext faszinierend und hat im letzten Semester ein Seminar zu ‚gender mainstreaming‘ in der UN belegt, auf dessen Literatur sie zurückgreifen kann. Insofern kann Yasmin bereits jetzt, ohne sich ausführlich mit ihren Fällen beschäftigt zu haben, ihre Fragestellung auf die Wirkung internationaler Normen und Instrumente (z.B. gender mainstreaming) in zwei verschiedenen Länderkontexten eingrenzen. Sie nimmt sich vor, zur weiteren Konkretisierung ihrer Frage, die Literatur zur Fallauswahl aus ihrem Forschungsdesignkurs noch einmal durchzuarbeiten.

Anknüpfen an Debatten: Wenn Sie Ihr Thema bereits gefunden haben und sich einen groben Überblick über die Literatur verschafft haben, lohnt sich der Blick auf bestimmte Argumente, Hypothesen und/oder Debatten aus der Literatur, die Ihnen interessant erscheinen. Dies dient nicht nur der Verortung Ihres Themas und Ihrer Fragestellung innerhalb des Forschungsstands (siehe Abschnitt: Die Literatur), sondern auch der Konkretisierung der theoretischen und methodologischen Relevanz ihrer Frage. Wenn Sie möchten, können Sie auch versuchen Verknüpfungen zwischen Theorien und Argumenten aus verschiedenen Forschungssträngen herzustellen.

Ein altbekannter und in der Praxis erprobter Trick ist es, die Fragestellung – im wahrsten Wortsinn - stets vor Augen zu haben. Schreiben Sie Ihre Fragestellung auf mehrere Post-Its und heften Sie sie an Ihren Spiegel/Kühlschrank/Laptop/über Ihr Bett/Ihren Schreibtisch etc. So sehen Sie Ihre Fragestellung jeden Tag. Zudem können Sie die einzelnen Aspekte Ihrer Fragestellung (auf einzelnen Post-Its) so weiter konkretisieren, und mit verschiedenen Argumenten spielen. Oder nehmen Sie Ihren Notizblock mit auf einen Spaziergang in den Park. Hier kommt man oft auf ganz neue Gedanken, die in der vertrauten Arbeitsumgebung am PC oder am Schreibtisch nicht aufkommen. Zum Überprüfen wie präzise Ihre Fragestellung formuliert ist, eignet sich auch die Einbindung anderer Perspektiven (Freunde innerhalb und außerhalb der Sozialwissenschaften).

Empirie-Theorie-Balance: Sie haben zwei oder mehr Fragen gefunden, für die Sie brennen? Berücksichtigen Sie, dass gute Arbeiten in der Politikwissenschaft, stets eine Kombination aus Theorie und Empirie sind und versuchen Sie herauszufinden, welche Ihrer Fragen die welche Balance zwischen Empirie und Theorie wählt. Beachten Sie, dass die Gewichtung von Theorie, respektive Empirie sowohl vom Thema als auch vom gewählten Forschungsansatz abhängt. Sind Theorien Ihr Gegenstand, etwa wenn Sie eine Theorieschule oder ein politikwissenschaftliches Konzept betrachten, so sind die empirischen Beispiele Ihr Material, anhand dessen Sie beurteilen, ob die Theorien wissenschaftlich nützlich und sinnvoll sind, d.h. ob sie soziale und politische Prozesse erfassen oder erklären können. Wenn Sie allerdings ein politisches Ereignis erklären wollen, so dienen Ihnen die im Studium behandelten Theorien und Konzepte als Instrument, durch welches Sie Ihren Untersuchungsgegenstand verstehen, erklären, beurteilen und/oder einordnen können. Egal für welchen Schwerpunkt Sie sich entscheiden: es ist wichtig, dass aus Ihrer Arbeit klar hervorgeht, warum Sie sich bewusst und systematisch/methodologisch fundiert für Ihre jeweilige Variante entschieden haben. Ordnen Sie daher Ihre potentiellen Fragen danach, welche Empirie-Theorie-Balance deren Forschungsprozess aufweisen würde. Dies hilft Ihnen auch bei der Erstellung und Ausarbeitung des Exposés.

Kim und Jona unterhalten sich in der S7 über Ihre Bachelorarbeitsthemen. Kim möchte sich mit der Effektivität von Cash-Transfers in der Entwicklungszusammenarbeit beschäftigen. Dazu möchte er verschiedene Studien auswerten. Kim erschrickt als er von Jona hört, dass er auf jeden Fall eine Theorieschule brauche, in die er seine Analyse einbetten kann. Jona beschäftigt sich nämlich mit den Stärken und Schwächen des Kosmopolitismus zur Erklärung der europäischen Reaktionen auf die sogenannte Flüchtlingskrise. Obgleich Jona grundsätzlich Recht hat, wenn er Kim empfiehlt, sich mit Theorien auseinanderzusetzen, sind die Ansätze beider Arbeiten so unterschiedlich, dass sie verschiedene Vorgehensweisen rechtfertigen. Für Kim dient die Theorie als Rahmenwerk zur Auswahl, Einordnung und Begründung seiner Analysekategorien, während Jona eine Auseinandersetzung mit der Theorie in den Vordergrund stellt, in der sein (aktuelles) Fallbeispiel vermutlich allenfalls eine illustrierende/überprüfende Rolle zur Plausibilisierung spielt.

Machbarkeit (Forschungsmethode): Die Abschlussarbeit ist die längste Forschungsarbeit in Ihrem Studium. Es ist daher nur allzu verständlich, dass Sie etwas Neues, Spannendes bearbeiten möchten, vielleicht etwas, das Ihnen schon immer am Herzen lag, aber für das der Umfang einer Hausarbeit zu gering war. Vielleicht hat es Sie auch immer schon gereizt, eigene empirische Studien zu diesem Thema durchzuführen; für viele ist es besonders zufriedenstellend, wenn Sie mit Ihren eigenen Daten aus dem Studium hervorgehen. Solche empirischen Studien (Primärstudien) sind durchaus möglich und werden sicherlich auch von Ihren Gutachter:innen geschätzt. Auch wenn die Daten nicht Ihren theoretischen Erwartungen entsprechen, so lassen sich immer noch interessante Befunde erzeugen. Zudem zeigen Sie durch eine Primäranalyse, dass Sie sowohl politikwissenschaftlich denken, als auch sozialwissenschaftlich forschen können. Bedenken Sie dennoch stets, dass auch die Abschlussarbeit zeitlich und vom Umfang begrenzt ist. Seien Sie sich dessen bewusst, dass Datenerhebungen (sowohl qualitativ als auch quantitativ) sehr zeitaufwendig sind, da Design, Erhebung und Auswertung viel Zeit beanspruchen. Als Faustregel gilt: Sie müssen in der Regel das Doppelte an Zeitaufwand einplanen als bei einer Sekundäranalyse. Eine Sekundäranalyse liegt dann vor, wenn Sie die in der Arbeit verwendeten Daten nicht selbst erheben, sondern Daten aus verschiedenen Quellen verbinden und durch Ihre Fragestellung (durch andere theoretische Grundannahmen etc.) neu bewerten und einordnen. Bei der Formulierung der Fragestellung ist es daher auch ratsam, bereits mitzudenken, welche Art von Studie (Primär/Sekundär) dies erfordern würde und ob diese mit Ihren zeitlichen und eventuell auch finanziellen Mitteln durchführbar ist.

CHECKLIST zur Auswahl einer Fragestellung aus mehreren Möglichkeiten:

- Welche Themen/Ideen/Befunde/Hypothesen des Themas lassen sich zu Fragestellungen umformulieren?
- Welche Ideen/Fragestellungen sind ähnlich und können daher begrenzt oder zu einer zusammengefasst werden?
- Welche Fragestellungen sind im Rahmen des Zeitfensters bearbeitbar?
- Für welche Fragestellungen steht ausreichend Material zur Verfügung?
- Welche Fragestellungen weisen einen klaren Bezug zu Internationaler Politik auf?
- Welche Fragestellungen sind wie zu bearbeiten (Empirie/Theorie-Balance, Sekundär/Primäranalyse)
- Welche der verbleibenden Fragestellungen interessiert mich am meisten?
- Sind mir alle in der Fragestellung enthaltenen Konzepte und Begrifflichkeiten klar?

Die Literatur

Sobald Sie ein Thema und eine erste Fragestellung gefunden haben (oft auch schon vorher), folgt die Literaturrecherche. Durch den hierdurch erlangten Überblick ist es Ihnen möglich, die Fragestellung ggf. weiter einzuschränken und Ihren Forschungsansatz zu konkretisieren. Die Professur für Internationale Beziehungen hat zur Literaturrecherche ein Merkblatt erstellt, das Sie auf der Webseite finden können.

Daher soll an dieser Stelle nur noch einmal darauf hingewiesen werden, dass Sie sich bereits während Ihrer Arbeit am Exposé einen Überblick über die existierende politikwissenschaftliche Literatur zu Ihrem Thema verschaffen sollten. Dazu müssen Sie keineswegs alle Texte gelesen haben. Stattdessen reicht es oft, Titel, Abstract und Schluss von Texten oder Literaturberichte (engl. Reviews), Rezensionen etc. zu lesen, um einen Eindruck der existierenden Literatur zu gewinnen. Dies hilft Ihnen beim Verfassen des Exposés insbesondere bezüglich der Verortung von Schlüsselbegriffen und widersprüchlichen Definitionen, der Einbettung in verschiedene theoretische Betrachtungen eines Ereignisses/Puzzles, sowie historische und aktuelle politikwissenschaftliche Debatten.

Absprache mit Betreuer:in

Auf der Website finden Sie das Themenspektrum für die Betreuung von Abschlussarbeiten. Bitte beachten Sie, dass diese Liste nicht vollständig ist. Informieren Sie sich auf den Profilen der verfügbaren Betreuer:innen über deren Forschungs- und Interessensschwerpunkte und wählen Sie die Person, in deren Spektrum Ihr Thema am besten passt. Bevor Sie eine Betreuungsmittelung einreichen, arbeiten Sie ein erstes Exposé über das auf der Website zur Verfügung stehende Formular aus. Die Lehrenden benötigen eine Grundlage, um zu verstehen, worum es Ihnen geht und wie Sie das Thema bearbeiten wollen. Nur so können Sie mit Ihnen die mögliche Fragestellung absprechen, einschätzen, ob Sie mit dem Thema bei ihnen richtig sind, Ihnen Literatur empfehlen und nicht zuletzt auf *Ihre* Ideen für das Thema eingehen.

Wenn Sie das Thema und die Fragestellung bereits eingegrenzt haben, fällt Ihnen das Verfassen des ersten Exposés in der Regel leichter. Betrachten Sie das Exposé als ein Dokument, das Ihnen hilft, sich selbst und Ihren Betreuer*innen die Relevanz, Fragestellung, Theorie und Methode Ihres Forschungsvorhabens vor Augen zu führen.

Das Exposé

Wenn Sie die Fragestellung wie beschrieben eingeschränkt haben, werden Sie merken, dass das Exposé im Wesentlichen die Punkte abarbeitet, über die Sie sich bereits Gedanken gemacht haben.

CHECKLIST:

- *Fragestellung*
- *Relevanz (gesellschaftlich/wissenschaftlich)*
- *Forschungsstand und Literatur*
- *Theoretischer Zugang & Empirischer Zugang (und deren Balance)*
- *Ggfs. aus der Theorie abgeleitete Hypothesen (diese können im Forschungsprozess natürlich verändert und sogar widerlegt werden)*

- *Methode (hier Bezug auf die theoretische-empirische Balance nehmen)*
- *Aufbau, Struktur, Zeitplan (für Ihre eigene Arbeitsorganisation und die Machbarkeit des Vorhabens)*
- *Erwartete Ergebnisse*

Die **Fragestellung** sollte als Frage formuliert sein und möglichst kurz und prägnant Ihre Frage abstecken. Vermeiden Sie das Stellen von mehreren Fragen in Schachtelsätzen. Wenn Sie noch unsicher sind, führen Sie lieber zwei (natürlich thematisch ähnliche) Fragen ein und sagen Sie, dass Sie sich im Laufe der Recherche entscheiden/Ihre Frage anpassen. Im ersten Teil (**Relevanz**) reißen Sie Ihr Thema grob an und erklären, was dieses Thema wissenschaftlich relevant macht. Dies kann auch in der politischen oder ökonomischen (also gesellschaftlichen) Relevanz begründet sein.

Anschließend führen Sie Ihren **Forschungsstand** und Ihre Grundannahmen ein. Dies umfasst vor allem Begriffsbestimmungen und die Einführung von Konzepten, die zentral für Ihre Argumentation/Fragestellung sind (**Theorie**). Außerdem führen Sie Ihren **Empirischen Zugang** ein (erläutern Fälle etc.) Hiermit geben Sie bereits einen kurzen Einblick in den Stand der Forschung, indem Sie beispielsweise verschiedene Definitionen aus verschiedenen Denkschulen einführen oder Ihr Hintergrundwissen zu den Themen belegen. Während des Schreibprozesses werden Sie merken, dass sich Relevanz und Forschungsstand schwer voneinander trennen lassen. Das ist gut und zeigt, dass Sie den roten Faden Ihrer Fragestellung bei der Bearbeitung im Blick behalten. Beachten Sie beim Erstellen der **Hypothesen**, dass diese meist in der Form von ‚wenn – dann‘ oder ‚je – desto‘ Sätzen verfasst werden. WICHTIG: Hypothesen müssen aus der theoretischen Literatur abgeleitet werden, zumindest zu einem gewissen Grad überprüfbar sein und sind nicht einfach ohne Bezug zur Literatur von Ihnen erdacht. Simple Feststellungen wie „Frauen leiden besonders unter Gewalt in Bürgerkriegen“ sind keine Hypothesen im Sinne der Formulierung eines Arguments.

Aneskas Fragestellung lautet zu Beginn ihrer Forschungsarbeit: „Warum wurde die Intervention Russlands in Georgien von der Internationalen Gemeinschaft härter verurteilt als die Intervention der NATO im Kosovo?“. Im Exposé geht es also vor allem darum, dass Aneska erläutert, dass das Thema relevant ist (z.B. wissenschaftlich durch die Debatten innerhalb der Sicherheitsforschung/R2P-Framework/Realismus vs. Human Security und gesellschaftlich durch die Veränderung, die der Begriff der Intervention im öffentlichen Diskurs vollzogen hat/die Intervention in Libyen/Nicht-Intervention in Syrien, etc.). Dazu muss Aneska zunächst den Begriff der Intervention einführen („Laut der UN-Charter...“) und an dieser Stelle auch die Kontroverse um die Praxis von Interventionen anhand der wissenschaftlichen Debatten beleuchten. Zudem sollte sie kurz in ihre Fälle (Interventionen in Georgien & Kosovo) einführen und erläutern, warum sie diese vergleichen möchte und welche Erkenntnisse sich aus einem solchen Vergleich erwarten lassen. Während sie in der tatsächlichen Forschungsarbeit außerdem auch anhand des Stands der Literatur nachweisen muss, DASS die Intervention in Georgien härter verurteilt wurde als die im Kosovo, kann sie dieses zunächst durch nur einige beispielhafte Quellen belegt lassen.

Nachdem Sie erklärt haben, warum Ihr Thema von besonderer Relevanz ist, erklären Sie, was Sie in der Arbeit machen wollen und legen Ihre Annahmen offen. Häufig starten Studierende mit einer Vermutung (z.B. vermutet Aneska einen Kalter-Krieg-Diskurs in den westlichen Medien). Prüfen Sie, woher Ihre Annahme stammt und ob sich hier eine politikwissenschaftliche Theorie anbietet, die sich mit Ihrer Annahme verbinden lässt (z.B. indem sie sie erklärt, widerlegt etc.). Prüfen Sie außerdem ob es andere mögliche Erklärungsansätze gibt, und beziehen Sie diese in Ihren Forschungsstand mit ein (z.B. in Aneskas Fall die Verhinderung eines Völkerkriegs im Falle Kosovos). Erläutern Sie anschließend, welche Hypothesen oder Forschungsfragen sich aus Ihrer Fragestellung (im Forschungsstand) herleiten lassen und führen die **geplante Erhebungsmethode, das Material und die Analyse-methode** so ein, dass Sie den Zusammenhang zwischen dem Forschungsdesign und der Fragestellung erklären.

Erstellen Sie anschließend eine Liste der für das Exposé verwendeten **Literatur** und derjenigen Literatur, die Sie sich noch für die Arbeit anlesen wollen oder schon angelesen haben und entwerfen Sie einen **Arbeitsplan** und ein **vorläufiges Inhaltsverzeichnis**. Diese Teile werden in Ihrer fertigen Arbeit zwar voraussichtlich anders aussehen, helfen Ihnen aber (nochmal!) bei der Strukturierung des Arbeitsprozesses und dem Ordnen der Literatur.

Und jetzt?

Senden Sie die Betreuungsanfrage und Ihr Exposé innerhalb der angegebenen Frist per E-Mail an die Assistenz der Professur. Wir melden uns bei Ihnen, sobald alle Bewerbungen gesichtet und Entscheidungen über die Betreuungsübernahme gefallen ist. Alle weiteren Schritte und Hinweise finden Sie auf unserer Webseite.

Hilfreiche Literatur:

- Baglione, Lisa A.* 2012: Writing a Reserach Paper in Political Science. A Practical Guide to Inquiry, Structure, and Methods, London [u.a.].
- Boeglin, Martha* 2007: Wissenschaftlich arbeiten Schritt für Schritt, München.
- Egel, Julie/Theiner, Patrick* 2015: Leitfaden zur Entwicklung von Forschungsdesign und Arbeitsplan für Bachelor- und Masterarbeiten in den Internationalen Beziehungen, Georg-August-Universität Göttingen, URL:
<http://www.uni-goettingen.de/de/document/download/ac562eb13f897ae3bb42d7b0bcbeb0b4.pdf/IB-Leitfaden%202015.pdf>
- Franck, Norbert* 2011: Lust statt Last: Wissenschaftliche Texte schreiben, in: Franck, Norbert/Stary, Joachim (Hrsg.): Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens, Paderborn, 117-178.
- Gschwend, Thomas/Schimmelfennig, Frank* 2007: Forschungsdesign in der Politikwissenschaft: Probleme - Strategien - Anwendungen, Frankfurt a.M. [u.a.].
- Lehnert, Matthias/Miller, Bernhard/Wonka, Arndt* 2007: Na Und? Überlegungen zur theoretischen und gesellschaftlichen Relevanz in der Politikwissenschaft, in: Gschwend, Thomas/Schimmelfennig, Frank (Hrsg.): Forschungsdesign in der Politikwissenschaft. Probleme, Strategien, Anwendungen Frankfurt a.M. , 39-60.
- Stykow, Petra/Daase, Christopher/MacKenzie, Janet/Moosauer, Nikola* 2010: Politikwissenschaftliche Arbeitstechniken Paderborn.